

Siebenzehnter Jahresbericht des Pestalozzianums (der schweiz. perm. Schulausstellung) in Zürich 1891

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Pestalozzianums (Schweizerische Permanente Schulausstellung) in Zürich**

Band (Jahr): **17 (1891)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siebzehnter Jahresbericht
des
Pestalozzianums (der schweiz. perm. Schulausstellung)
in Zürich
—•— **1891.** —•—

I. Organisation, Personal und allgemeine Verwaltung.

Das Jahr 1890 hatte mit der Revision unserer Anstaltsstatuten abgeschlossen, durch welche die Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich sich zum „Pestalozzianum“ erklärte. Der Regierungsrat des Kantons Zürich erteilte als Oberaufsichtsbehörde den revidirten Statuten unterm 24. Dezember 1890 seine Genehmigung und dieselben traten mit 1. Januar 1891 in Kraft.

Nun galt es vor allem, den Organismus der Anstalt auch innerlich auszubauen. Grundlegende reglementarische Bestimmungen waren seit 1883 provisorisch in Kraft bestanden; diese wurden nun ebenfalls einer eingehenden Durchsicht unterworfen, nach den gegenwärtigen Verhältnissen bereinigt und ergänzt. Das Resultat dieser Arbeiten liegt dem diesjährigen Jahresberichte in einem besonderen Abdrucke bei, welches ausser dem Statut für das Pestalozzianum dasjenige des Vereins für das Pestalozzianum, sowie die Reglemente betr. die Kompetenzen der Verwaltungskommission und der Direktion, betr. die Fachkommissionen, über das Rechnungswesen, über den Ausleihverkehr, und betreffend die Benützung der Sammlungen der Abteilung für gewerbliches Fortbildungsschulwesen, sowie eine Geschäftsordnung für Bibliothek und Archiv enthält.

Die zweite Arbeit, die für die innere Consolidirung der Anstalt und ihr Wirken nach Aussen in Betracht kam, die durchgreifende Revision unseres Inventars und die Drucklegung des Kataloges, wurde wenigstens vorbereitet. Gewiss Niemand bedauert so leb-

haft wie die Verwaltungskommission und die Direktion, dass wir Ihnen heute nicht Kunde von der endlichen Durchführung geben können, und nur der Gedanke, dass es uns mit Abschluss der Jahresgeschäfte möglich wird, auf diese Aufgabe unsere Kräfte zu konzentrieren, und dass es bei dem Drang unvorhergesehener laufender Geschäfte im Sommer 1891 einfach unmöglich gewesen wäre, auch hier zum Ziele zu gelangen, gibt uns etwelche Beruhigung.

Der Personalbestand der Anstaltsverwaltung hat im Berichtsjahr nur insofern eine Veränderung erfahren, als wir, von der neuen Bestimmung der revidirten Statuten im § 6 (lemma 3) Gebrauch machend, der Schulsynode des Kantons Zürich, auf Grund ihres seit langem und vor allem während des schweren Jahres 1890 so lebhaft betätigten wolwollenden Interesses an unserm Institut, das Recht auf eine Vertretung in unserer Verwaltungskommission einräumten. Die Synode wählte in ihrer Jahresversammlung zu Richterswil am 21. September 1891 Herrn Lehrer G. Gattiker in Zürich, der seit Jahren in der Stellung des Aktuars unserer Kommission für das Pestalozzistübchen sich als Freund unserer Anstalt bewährt hat.

Der Berichterstatter darf es wol auch an diesem Orte aussprechen, wie glücklich er sich durch das harmonische und vom Interesse der Sache getragene Zusammenwirken der Mitglieder der Direktion wie des gesamten Anstaltspersonals fühlt.

Eine der grössten Schwierigkeiten für unser Institut bildet seit langem die Lokalfrage. Trotzdem wir im Berichtsjahr die Sammlungen des Handfertigkeitsunterrichtes in einem Teile des Estrichs untergebracht und für die Lehrmittel des Anschauungsunterrichtes den obern Teil des Treppenhauses in Beschlag genommen haben, will der Raum für unser stets und rasch wachsendes Inventar immer weniger reichen. Ein Aushülfslokal im Brunnenurm, das die Stadtschulpflege uns auf unsern Wunsch bereitwillig zur Verfügung stellte, kann wegen des schwierigen Zuganges nur geringe Aushülfe bieten, um nach durchgeführter Inventarisierung veraltetes Material in Kisten aufzunehmen. Und doch wissen wir, dass auch beim besten Willen es noch auf Jahre hinaus kaum möglich sein dürfte, uns ein geräumigeres Lokal als die uns zugewiesenen Räumlichkeiten auf dem „Rüden“ anzuweisen. So nahm denn in diesem Jahr zuerst der Gedanke bestimmtere Umrisse an, dass wir wol nur dann zu befriedigenden Verhältnissen gelangen

werden, wenn es uns möglich ist, sei's für uns, sei's in Gemeinschaft mit anderen Anstalten, die in gleicher Lage sich befinden, mit der Zeit ein eigenes Heim zu erwerben. Wir haben uns dafür mit der Gewerbeschule Zürich in Verbindung gesetzt und in gemeinsamen Beratungen ist ein Projekt räumlicher Vereinigung beider Institute skizzirt und dem Stadtrat zu Handen der Behörden von Neu-Zürich eingegeben worden, welches durch gemeinschaftliche Benützung einer Anzahl von Sälen das beidseitig gleichdringende Bedürfnis einer raschen Lösung entgegenzuführen hofft; von befreundeter Seite ist auch die Anregung gefallen, es möchte auf den 150-jährigen Geburtstag Pestalozzis im Jahre 1896 für die Eröffnung eines Zürichs würdigen Pestalozzianums in Verbindung mit Volkslesesälen erstrebt werden. Nach welcher Seite hin die Aussichten für die Zukunft besser sein mögen, so viel ist uns klar, dass wir die Pflicht haben, dieser Zukunft schon jetzt in's Auge zu sehen und wenigstens was möglich ist, für unsere Interessen in derselben vorzubereiten. In diesem Sinne hat denn auch unsere Verwaltungskommission beschlossen, die Gründung eines Baufondes anzustreben, und sofern nicht juristische Bedenken entgegenstehen, unsern Anstaltsfond, der gegenwärtig nahezu Fr. 4000 beträgt, grundsätzlich diesem nämlichen Zwecke zuzuweisen, sobald und soweit er nicht dem Defizit unserer Kassarechnung als Gegengewicht zu dienen hat. Gegenwärtig freilich hat dieser Beschluss nur theoretische Bedeutung, da das Defizit der Jahresrechnung pro 1891 den Fonds um einige hundert Franken überragt; praktisch wird er, sobald es uns gelungen sein wird, durch Mehrung unserer laufenden Einnahmen diesen Unterschied zu decken, oder wenn durch Geschenke und Legate der Fonds, abgesehen von den Zinsen, rasche Steigerung erfährt.

Andere weniger wichtige Beschlussfassungen in Sachen der Verwaltung übergehen wir, zumal sie erst im laufenden Jahre zu voller Durchführung gelangen werden; doch sei hier nur angedeutet, dass die Direktion Vorbereitungen getroffen, um allerhand besser, einfacher und sparsamer einzurichten, als dies bisher der Fall war. Der nächste Bericht mag dann diejenigen Punkte hervorgreifen, in denen diese Bestrebungen Erfolg gehabt haben.

Wir schliessen diesen Teil unserer Berichterstattung, indem wir den Stand der Arbeitsleistung und des Geschäftsverkehrs mit Zahlen belegen.

	1891	1890
1. Sitzungen der Verwaltungs-		
kommission	3 mit 21 Traktanden	2 mit 8 Traktanden
„ der Direktion	47 „ 298	30 „ 154
„ der Fachkommis-		
sionen	6 „ 19	11 „ 26
2. Korrespondenzen-Eingang	1592	1258
„ Ausgang	4698	3136
3. Ansichtssendungen	301	253
4. Rezensionsschriften	79	219
5. Schenkungen, Geber	521	518
„ Gegenstände	1966	1628
6. Ausleihsendungen, Eingang	366	227
„ Ausgang	575 ¹⁾	377
7. Bestellungen und Aufträge, Auskunftsbegehren u. s. w.	432 ²⁾	334
8. Besucher	3674	3329

Der Rückgang bezüglich Rezensionssendungen ist durch die Vereinigung des „Schularchiv“ mit der „Lehrerzeitung“, derjenige der Sitzungen der Fachkommissionen durch die Konzentration der Arbeit in den Sitzungen der Direktion bedingt.

Auf den Schluss des Jahres 1891 lief die dritte Amtsperiode von 3 Jahren seit dem Inkrafttreten des Statuts vom November 1882 ab. Als für die neue Amtsperiode gewählt galt von vornherein der Vertreter der Schulsynode, Herr Gattiker; der Regierungsrat des Kantons Zürich bestätigte seine bisherigen Vertreter, die Herren Dr. Stadler in Hottingen, Sekundarlehrer Spörri in Zürich und Lehrer Stifel in Enge. Stadtrat und Stadtschulpflege erklärten, dass sie die bisherigen Vertreter, die Herren Stadtrat Koller und Schulpräsident Hirzel als bis zum Ablauf ihrer eigenen Amtsperiode, im Frühjahr 1892, gewählt betrachten. Der Verein für die Schulausstellung kam seit 3 Jahren zum ersten mal wieder am 19. Dezember 1891 im Hôtel Central zusammen, liess sich eine Reihe älterer Schweizerkarten im Besitze des Pestalozzianums vorweisen und erläutern, und genehmigte die Revisions-

¹⁾ Diese 575 Ausleihsendungen mit 3512 Einzelnummern verteilen sich nach dem Ort der Bestimmung folgendermassen: Kanton Zürich 393 (mit 1726 Einzelnummern), Bern 17 (195), Luzern 9 (201), Uri 2 (8), Schwyz 17 (43), Glarus 7 (46), Zug 2 (5), Freiburg 1 (1), Solothurn 35 (314), Basel 13 (309), Schaffhausen 11 (184), Appenzell 8 (42), St. Gallen 23 (192), Graubünden 7 (76), Aargau 9 (34), Thurgau 13 (117), Waadt 1 (1), Ausland 7 (16).

²⁾ Darunter 77 Ankaufsvermittlungen (Kt. Zürich 35, andere Kantone 42).

vorschläge für seine Statuten (Verein für das „Pestalozzianum“); in die Verwaltungskommission wählte er die Herren O. Hunziker, Lehrer Bolleter und Sekundarlehrer Schurter und neu Hrn. Lehrer Steiner in Winterthur. Seinen eigenen Vereinsvorstand bestellte er für die nächsten 3 Jahre aus den Herren Reg.-Rat Grob als Präsident, Prof. Dr. Meyer-Keyser als Vizepräsident und (nach Ablehnung des Hrn. Morgenthaler) Herrn Sekundarlehrer Graf in Kilchberg als Aktuar.

Die konstituierende Sitzung der Verwaltungskommission für die Jahre 1892—94 fand am 26. Dezember 1891 im Pestalozzianum statt.

II. Spezialunternehmungen. Beziehungen nach Aussen.

Seit Ende 1890 haben wir auf die Fortsetzung eines Spezialorgans für unser Gesamtinstitut verzichtet und mit dem Zentralkomitee des Schweiz. Lehrervereins — vorläufig auf ein Jahr — einen Vertrag abgeschlossen, der uns das Anrecht auf regelmässige „Mitteilungen“ unserer Anstalt in den Spalten der Schweiz. Lehrerzeitung gibt, die nunmehr die Bezeichnung „Organ des Schweiz. Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich“ an der Spitze trägt. Wohl haben wir durch das Eingehen des „Schularchiv“ eine Einbusse darin erlitten, dass wir nicht oder selten mehr Rezensionsexemplare seitens der Verlagshandlungen direkt erhalten und dass der uns von der Redaktion der Lehrerzeitung zugedachte Ersatz den Ausfall nicht völlig deckt; aber dieser Übelstand ist doch durch den Gewinn an Arbeitszeit und -Kraft mehr als aufgewogen, der durch den Wegfall selbständiger Redaktionsarbeit der innern Leistungsfähigkeit unsers Institutes zu gute kommt, und zudem waren die Beziehungen zu der Redaktion der Lehrerzeitung stetsfort so freundlich, dass wir, als im Herbst die Frage des Fortbestandes unsers Verhältnisses zur Lehrerzeitung zur Erörterung kam, keinen Anstand nahmen, den bezüglichen Vertrag für das Jahr 1892 unverändert zu erneuern.

Durch Beschluss der Direktion wurden von dem Vortrag des Herrn Bolleter „über Geschichte, Zweck und Zukunft der schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich“, der im Berichte der zürcherischen Schulsynode von 1890 zum Druck kam, zweitausend Separatabzüge erstellt, welche zu grossem Teil mit unserm letztjährigen Jahresberichte zum Versandt kamen; der Rest der

Auflage steht den Besuchern unsers Institutes unentgeltlich zur Verfügung.

Auch dies Jahr haben wir wieder eine Weihnachtsausstellung von Jugendschriften in unsern Räumlichkeiten abgehalten. Sie dauerte vom 6. Dezember 1891 bis 10. Januar 1892, war an neuem Zuwachs (58 Bücher von 14 Verlagshandlungen) quantitativ weniger reichhaltig als die frühere, dagegen qualitativ ohne Zweifel über dem Vorjahr stehend. Die Spezialkommission für Jugendlitteratur hielt 2 Sitzungen. Die Rezension der in letztem Jahr zur Ausstellung gelangten Werke ward von den Herren Erziehungsrat Schönenberger und a. Lehrer Schneebeli besorgt und bildete eine selbständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 1891 Nro. 42.

Durch Überweisung seitens der Erziehungsdirektion Zürich kam im Vorsommer auch die Publikation von Firmin Didot in Paris zu periodischer Ausstellung; es waren teilweise prächtige Sachen und von ungemein billigem Ankaufspreis. Leider ward die Gelegenheit vom Publikum weniger benützt als sie verdient hätte; wir selbst haben derselben einige wertvolle Anschaffungen für die Bibliothek zu verdanken.

Sollen wir auf diesem Wege weitergehen und für entschieden gute und nützliche Schriften ein ständiges Depot unterhalten? Diese Frage hat uns schon seit Jahren oft beschäftigt. Es spricht manches dafür; der Verlagsort eines Lehrmittels entscheidet oft über seine Verbreitung und deren Grenzen; ist's Privatverlag, so kommt dazu noch das Bedenken, dass der Geschäftsgewinn die Lehrmittel verteuere; ist's offizieller kantonaler Lehrmittelverlag, so werden die Schranken zwischen den Kantonen eher noch verstärkt. Ein interkantonaler, auf Gemeinnützigkeit basirender Verlag wäre eine wertvolle Ergänzung und könnte mit der Zeit auch noch zur Auswechslungsstelle zwischen kantonalen Lehrmitteldepots werden. Einen solchen interkantonalen Verlag wird nun der Bund schwerlich errichten; da könnten die Schulausstellungen dem Gemeinwesen einen Dienst erweisen. Wir halten diese Frage namentlich offen für Gebiete, die ihrer Natur nach einen interkantonalen Charakter tragen und auf denen die Lehrmittellitteratur teils erst im Entstehen, teils ganz besonders auf billige Preisansätze angewiesen ist; das ist speziell der Fall bei den Lehrmitteln für die Fortbildungsschule; hier wäre bei uns an die Abteilung für gewerbliches Fortbildungs-

schulwesen zugleich ein natürlicher Anschluss. Auf der andern Seite darf dadurch der Charakter der Schulausstellung als eines gemeinnützigen Institutes nicht getrübt werden; die Provision wird stets nur eine sehr kleine sein und nicht wesentlich über die Deckung der Selbstkosten und des Risico hinausgehen dürfen. In diesem Sinn sind wir im Berichtjahr in Verkehr getreten mit der Redaktion des „gewerblichen Fortbildungsschülers“ und der „Fortbildungsschülerin“ in Solothurn: ferner haben wir uns bei der Bundeskanzlei um Erstellung von Separatabzügen der Bundes- und Kantonalverfassungen für Fortbildungsschulen verwendet, und ein Depot des Vereins zur Verbreitung guter Schriften übernommen u. s. w. Immerhin stehen wir mit solchem Vermittlungsverkehr im Stadium des Tastens, des Experimentirens und erst, wenn eine feste Organisation erfolgt ist, werden wir von Erfolgen reden können.

Teilweise in Verwandtschaft mit diesen Bestrebungen stand ein anderer Versuch, zu dem wir uns auf den Wunsch des Schweiz. Gewerbevereins bestimmen liessen. Der Vorstand dieses Vereins wünschte nämlich auf Grund langjähriger Erfahrung die Errichtung eines Depots von Prämienbüchern etc. für Lehrlingsprüfungen, damit auf die Zeit dieser letztern eine sorgfältige Auswahl passender Prämien und zwar in ausreichendem Vorrat vorhanden sei, um die Prüfungskommissionen vor Verlegenheit und Missgriffen zu schützen. Der Gewerbeverein übernahm die Kosten, wir den Vertrieb. Das Resultat blieb unter der Erwartung; immerhin erwachsen uns aus dieser Unternehmung keine Auslagen, wohl aber manche instruktive Erfahrung.

Von der Besprechung der Ausstellungen und Depots in unsern Lokalen wenden wir uns nun zu dem, was über unsere Beteiligung an Ausstellungen auswärts zu sagen ist. Erwähnt sei hier zunächst, dass uns die Erinnerung an die Weltausstellung in Paris in diesem Jahr durch das Eintreffen der goldenen und der silbernen Medaille (sammt begleitendem Diplom) noch einmal aufgefrischt worden ist, die unserm Wirken für die Primar- und Sekundarstufe der schweiz. Volksschule zuerkannt worden waren. Freilich lag das Gold und Silber nur in der Inschrift der Medaillen und dem Wortlaut des Diploms und wir konnten in Anbetracht der Finanzlage unsers Institutes nicht wol daran denken, uns den Luxus der Erwerbung wirklich goldener und silbener Medaillen zu gestatten.

Nur ganz vorübergehend und durch private Auskunfts- und

Ausleihwünsche veranlasst, hatten wir uns mit der Ausstellung für Kindererziehung in Mailand und der Ausstellung von Schulgegenständen in Manchester zu befassen. Dagegen bildete die Beteiligung an der geographischen Ausstellung, die mit dem internationalen geographischen Kongress in Bern verbunden war, eine der Hauptarbeiten dieses Jahres.

Als zu Anfang desselben das Programm dieser Ausstellung, das als erste Abteilung eine schulgeographische Ausstellung vorsah, uns zu Gesichte kam, hielten wir es für eine Ehrenpflicht des Pestalozzianums wie der schweizerischen Schulausstellungen überhaupt, das Mögliche dazu beizutragen, dass den einheimischen und ausländischen Besuchern ein möglichst allseitiges Bild unserer schulgeographischen Verhältnisse vorliege. Wir anerbaten uns vor Allem zu einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des geographischen Unterrichts in der Schweiz, sei es von uns ausschliesslich oder im Zusammenwirken mit den übrigen schweiz. Schulausstellungen. Nachdem wir unsere Vorarbeiten eingesandt (probeweise Durchführung für den Kanton Zürich), berief die Ausstellungskommission ein Spezialkomite, bestehend aus den Herren Lüthi, Vorstand der Schulausstellung Bern, Prof. Knapp in Neuenburg und Dr. O. Hunziker in Zürich, zusammen, das unter dem Vorsitz des Herrn Lüthi die Angelegenheit weiter führte. Das Pestalozzianum übernahm es für die Ost- und Mittelschweiz, Herr Lüthi für Bern, Solothurn, Aargau, Basel, Herr Knapp für die romanische Schweiz, die nötigen kantonalen Darstellungen zu gewinnen; die Verarbeitung des Ganzen zu einem einheitlichen Bild ward Herrn Lüthi übertragen. Ferner wurde bestimmt, dass mit dieser Entwicklungsübersicht einige Monographien verbunden werden sollten; Zürich übernahm die Behandlung der vorpestalozzischen Reformbestrebungen und der Stellung des geographischen Unterrichts in Pestalozzis Institut und Methode. die Schulausstellung Bern Fellenberg, Fr. Meyer u. s. w. A er schon bei der zweiten Sitzung zu Anfang Juli in Bern zeigte sich die Schwierigkeit, jene Übersicht auf alle Kantone auszudehnen, da es in mehreren nicht gelungen war, geeignete Mitarbeiter zu finden und die damals noch feststehende Erwartung, dass die Ausstellungskommission die Druckkosten auf ihre Rechnung nehmen werde, zerschlug sich infolge des projektirten Umfanges der Arbeit. So konnte denn diese nur im Manuscript aufgelegt werden und mit ihr zugleich, zur Illustration der Ausrüstung des geographischen

Unterrichts in der Vergangenheit, sowie des Anteils, den die Schweiz an der Entwicklung des letztern genommen, eine grosse Kollektion geographischer Schriften und Schulbücher seit dem 16. Jahrhundert, Globen und anderer Veranschaulichungsmittel seitens der beiden Schulausstellungen Bern und Zürich. Das Pestalozzianum war dabei mit der Darstellung des Entwicklungsganges in den Kantonen Zürich (Hunziker), Schaffhausen (Dr. Nuesch), Thurgau (Christinger), St. Gallen und Appenzell A. Rh. (Lehrer Früh), Innerrhoden (Reallehrer Lehner), Glarus (G. Heer), Schwyz (P. W. Siedler), Zug (Landschreiber Weber) und Luzern (Lehrer Ludin) vertreten, ferner mit 224 Bänden geographischer Lehrmittel, ältern Globen und einer Anzahl älterer und neuerer Wand- und Handkarten, Atlanten aus eigenem oder fremdem Besitz (Kartograph Keller, Stadtschulpflege Zürich). Ausserdem hatte es die Abteilung „Geschichte der Kartographie“ mit einigen seltenen Stücken aus seiner Sammlung besendet. Die Ausstellungsjury erkannte den beiden Schulausstellungen Zürich und Bern gleichmässig je 1 der fünf auf die Schweiz fallenden ersten Preise zu und den Verfassern der Manuscripte eine Ehrenmeldung (Geographische Nachrichten von Dr. Hotz, Jahrg. 1891, Nro. 20 und 21, pag. 108).

Ein anderes Unternehmen ähnlicher Art ist uns schon im Herbst 1890 übertragen worden, konnte aber erst in den letzten Monaten des Jahres 1891 wirksam an Hand genommen werden, die Sammlung des Materials für die Abteilung V 10 c (Unterrichtswesen) des Programms der Bibliographie für die Landeskunde der Schweiz. Das Zentralkomitee ist auf unsern Wunsch, die Frist bis Ende 1892 zu erstrecken in Anbetracht der Gründe (Krankheit und seitherige Geschäftsüberhäufung des Vorstandes unsers Archivbureau) freundlichst eingegangen und wir werden daher voraussichtlich im nächsten Jahresbericht abschliessend referiren können; für heute teilen wir nur kurz mit, dass ein Komitee von 3 Mitgliedern (Dr. Franz Fäh in Basel, a. Schuldirektor Küttel und Hunziker) die Arbeit unter sich verteilt und das Pestalozzianum als Sammelstelle für die Eingänge bezeichnet hat; durch die freundliche Beihülfe von Korrespondenten in den meisten schweiz. Kantonen ist es bereits in den Stand gesetzt, mit einiger Aussicht auf relative Vollständigkeit des Materials sich in den nächsten Monaten an die Aufgabe systematischer Zusammenstellung zu wagen.

Eine Enquete über weibliches Fortbildungsschulwesen in der Schweiz, die uns von der Spezialkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft übertragen wurde, ist gegenwärtig im Abschluss begriffen.

Unsere Hoffnung, in diesem Bericht „eine kräftige Wiederaufnahme der schulgeschichtlichen Bestrebungen anmelden zu können“, die wir im Anschluss an den Verein für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte und die Monumenta Germaniae Paedagogica des Hrn. Dr. K. Kehrbach auf das Programm unseres Institutes genommen, hat sich leider und zwar ohne unsere Schuld im Berichtsjahr nicht erfüllt, indem die Verhandlungen betreffend bestimmte Organisation der Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz als Sektion jenes Vereins unerwartet wegen Krankheit des Hrn. Kehrbach ins Stocken geraten sind. Immerhin hat das zweite Heft der „Mitteilungen des Vereins für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ in der von uns eingesandten Darstellung der Entwicklung der schweiz. Schulausstellungen doch wenigstens ein erstes Lebenszeichen unsererseits aufzuweisen.

In der letzten Sitzung des Jahres 1891 hat die Direktion des Pestalozzianums auch der neugebildeten Comenius-Gesellschaft beizutreten beschlossen; die Beziehungen zu derselben sind indess noch zu jungen Datums, als dass wir in diesem Jahresberichte schon mehreres davon zu reden hätten.

Auf unsern Wunsch hat das Schweizerische Departement des Auswärtigen durch die schweizerischen Gesandtschaften uns deutsche und österreichische Litteratur über Steilschrift, und in der zweiten Hälfte des Jahres die Schulgesetze der bedeutendsten Staaten des Auslandes — letztere zugleich, soweit möglich für die andern 3 schweizerischen Schulausstellungen — beschafft; auf direktes Gesuch hin sind uns mit grösster Bereitwilligkeit die Schulordnungen einiger deutscher Städte übermittelt worden; die Herren Professoren Heim und Weilenmann in Zürich sind uns mit Gutachten, Herr Direktor Dr. Bertsch-Sailer in Hirslanden mit Auskunftserteilung über schweizerische Schulverhältnisse in spanischer Sprache an Hand gegangen. Wir fühlen die Pflicht, für alle diese freundliche Beihülfe hier unsern herzlichen Dank auszusprechen.

III. Vorträge.

Das Verzeichnis der Vorträge unsers 12. Wintercyklus 1890/91 ist schon im vorangehenden Jahresbericht vollständig gegeben; in den Bereich des Jahres 1891 fallen aus demselben die Vorträge der Herren Prof. Stiefel über Hermann Lingg (10. Januar), Dr. Rud. Schoch über „Haus und Hof“ (24. Januar), Dr. Stössel über „das elektrische Licht“ (31. Januar), Sekundarlehrer Zollinger über „den Schweizerlehrer in der Fremde“ (14. Februar), Prof. Schröter „Wie die Pflanzen wandern“ (28. Februar).

Der 13. Cyklus 1891/92 ist bis zur Drucklegung des Berichtes vollendet und weist folgende Vorträge auf:

1891. November 14.: Herr Waisenvater Dr. Morf in Winterthur:
Aus der Geschichte der Taubstummen-
bildung.
- „ „ 28.: Herr Dr. O. Hunziker, Küsnach: Aus
dem Leben und Briefwechsel des helve-
tischen Ministers Ph. A. Stapfer.
1892. Januar 16.: Herr Sekundarlehrer Heierli: Ein Blick
in die Urgeschichte der Schweiz.
- „ „ 30.: Herr Prof. Dr. Lang: Geschlechtlicher
Dimorphismus bei niedern Thieren.
- „ Februar 13.: Herr Prof. Haggenmacher: Ein Kultur-
bild aus der Reformationszeit.
- „ „ 27.: Herr Lehrer Wipf, Zürich: Steilschrift
(Diskussion).

Auch dies Jahr wieder hat die Stadtschulpflege Zürich uns für diese Vorträge das Singschulzimmer des Fraumünsterschulhauses in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

IV. Sammlungen.

Der grösste Teil der Neuanschaffungen für die Sammlungen fällt auch dies Jahr ins Gebiet des gewerblichen Fortbildungsschulwesens (Abschnitt VII). Für die allgemeinen Sammlungen gingen ein:

Durch Ankauf: Schreiber, Wandtafeln zur Veranschaulichung der geographischen Grundbegriffe; Kehr-Pfeiffer, Anschauungsunterrichtsbilder V; Ulrich-Reithaar, die Schweiz in Bildern; Hölzels Wandbilder, neue Folge 5—8 (mit Text); Tüerst, Karte der Schweiz 1495; Dürfeld, acht Rassencharakterköpfe nach Blumenfelds Einteilung; Tournier, douze planches d'archéologie biblique et d'histoire naturelle.

Durch Schenkung: Von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich: Pläne von Schulgebäuden; von Verlagshandlung Braun in Chur: Übungsaufgaben für das Rechnen (deutsch, italienisch, ladin, romanisch); von Huber & Co., St. Gallen: 14 Schulbücher in neuen Auflagen; Hirth, Leipzig: 11 Lehrbücher aus verschiedenen Gebieten; Meinhold, Dresden: Anschauungsunterrichtsbilder 1—10; Hofmann, Gera: Bibelatlas; Appelius, Berlin: Aufgaben zum Rechnen für deutsche Schulen; von Hrn. Lehrer Bolleter: Vorlagen und Anleitung für den Schreibunterricht; von Hrn. Lehrer Stifel, Enge: Lohmeyer, Wandbilder für den geschichtlichen Unterricht.

An Jugendschriften sandten schenkweise folgende Verlagshandlungen ein:

Krabbe, Stuttgart (4 Bände), Verlag der Kindergartenlaube Nürnberg (1), Schreiber in Esslingen (3), Geibel in Altenburg (1), Fernau, Leipzig (1), Weise, Stuttgart (12), Verlagsdruckerei Hamburg (1), Hirt, Leipzig (3), Brandstetter, Leipzig (2), Perthes Gotha (2), Leycam, Graz (4), Flemming, Glogau (18), Strauss, Chemnitz (1), Redaktion der zürcher. illustrierten Jugendschriften (3).

Zu periodischer Ausstellung kamen neu hinzu: Eine grössere Anzahl Wandkarten der Verlagshandlung Chun in Berlin; Wandtafelhalter von Vetsch (Widmer-Weinmann) in Grabs; Schulbank von Gymnasiallehrer Wanner, Zürich; Schulbank von Herzig in Langenthal.

Die Ausstellung der Sammlungen blieb abgesehen von den im I. Abschnitt bemerkten Veränderungen die nämliche wie bisher; eine bedeutende Reparatur erforderte nur die Installation der weiblichen Handarbeiten; Frl. Stutz, Arbeitslehrerin in Zürich hatte gleichzeitig die Freundlichkeit, die Arbeit und Mühwalt für Ergänzung und Neueinreihung des Lehrgangs der städtischen Mädchenarbeitsschulen zu besorgen.

V. Lesezimmer, Bibliothek und Archiv.

Im Lesezimmer lagen 75 (1890: 77) Zeitschriften auf.

Die Bibliothek erfreute sich dieses Jahr eines stattlichen Zuwachses. Durch Ankauf kamen mehr als 200 Nummern hinzu. Die Anschaffungen erstreckten sich über nahezu alle wesentlichen Gebiete, welche eine pädagogische Bibliothek zu pflegen hat; besonders zahlreich ist bei denselben die Methodik des Schreibunter-

richts und die Geschichte der Pädagogik vertreten. Neben der speziell pädagogischen Litteratur wurde auch die Förderung der allgemeinen Bildung bedacht, und in der Anschaffung aller bedeutenden patriotischen Festschriften dieses Jahres zu bleibendem Besitz und Gebrauch glaubten wir eine patriotische Pflicht zu erfüllen.

Als bedeutende Schenkungen verzeichnen wir: Von der Verlagshandlung Ehrich, Winterthur: Öchsli, Bilder aus der Weltgeschichte I—III; von Hrn. Sekundarlehrer Fischer, Zürich: Kloss, weibliche Turnkunst; aus dem Nachlass des Hrn. Musikdirektor G. Weber: eine Anzahl Musikwerke (70); von Hrn. Dr. Luginbühl, Basel: Publikationen über Stapfer (4 Bände). Ältere pädagogische Schriften in grösserer Zahl erhielten wir: von Hrn. Dr. Fritz Staub (27), von Hrn. Prof. G. Vogt (34), aus dem Nachlass des Hrn. Sekundarlehrer Schärer sel. in Beringen (22), von Hrn. Byland, Lehrer in Zurzach (23), von der Stadtbibliothek Zürich (17), Däniker, a. Lehrer, Zürich (15), Lehrer Zollinger in Hottingen (6), Dr. Ritter in Trogen (23), Sekundarlehrer Äpli in Zürich (6). Das Hauptkontingent der Schenkungen bilden die Schriften, die als Rezensionsexemplare bei der Schweizer. Lehrerzeitung eingingen und von der Redaktion derselben durch Einverleibung in unsere Bibliothek der öffentlichen Benutzung zugewendet wurden; das Jahr 1891 ergab 146 Bände, resp. Nummern, wozu noch weitere 30 von den Rezensionen aus unserer eigenen Mitte hinzukamen.

Das Archiv hatte seinen regelmässigen Jahreszuwachs und gibt zu keinen besondern Bemerkungen Anlass.

VI. Archivbureau.

I. Arbeiten zum Zwecke der Veröffentlichung.

- 1—3. Ein Pestalozzianum (Artikel in der Schweiz. Lehrerzeitung, Neuen Zürcher Zeitung und Zürcher Post.)
4. Rezension der „Schweizerischen Blätter für erziehenden Unterricht“, Jahrgang 1890. (Neue Zürcher Zeitung).
5. Mitteilungen aus der Schweiz 1890, in Richters Pädagogischem Jahresbericht 1890.
6. Bericht über die Entwicklung der schweiz. permanenten Schulausstellungen (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Jahrg. I, Heft 2).
7. Monographien über die Geschichte der Schulgeographie in der Schweiz (internationaler geographischer Kongress in Bern).

- 8—11. Biographische Skizzen über Joh. Georg, Johannes und Georg Schulthess, sowie über Ludwig Snell (Allgemeine deutsche Biographie).
12. Entwurf für Gesellschafts- und Vaterlandskunde (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit).
13. Supplement des Katalogs des Schweizerischen Zentralarchivs für Gemeinnützigkeit (ib.).
14. Die Kinkelin'sche Statistik über die schweizerischen Fortbildungsschulen im Jahr 1871 (gewerbl. Fortbildungsschule).
15. Die Vaterlandskunde in der gewerblichen Fortbildungsschule (ib.).
16. Register der Jahrgänge 1885—91 der „gewerblichen Fortbildungsschule“ (ib.).
17. Beiträge zur Geschichte des schweiz. Fortbildungsschulwesens (Zeitschrift für schweiz. Statistik).
18. Der letzte Nachkomme Pestalozzis (Schweizer. Lehrerzeitung).
19. Pestalozzikalender.
20. Heinrich Pestalozzi in dem Briefwechsel von Joh. Georg und Joh. v. Müller (Schweiz. Lehrerzeitung).
21. Pestalozzi-Studien I (Beilage zum Jahresbericht des Pestalozzianums).
22. Briefe Menalks (Turicensia).
23. Litterarische Besprechung von Wigets Pestalozzi und Herbart (Pestalozziblätter).
24. Aus Phil. Albert Stappers Briefwechsel (ib.).

II. Anderweitige grössere Arbeiten.

25. Sammlung schweizerischer geographischer Lehrmittel für die schulgeographische Ausstellung in Bern.
26. Schweizerische Veranstaltungen betreffend Jugendspiele.
27. Sammlung des Materials für eine Statistik weiblicher Fortbildungsschulen.
28. Sammlung des Materials für Abteilung V 10 c der schweiz. Landeskunde (Unterrichtswesen).
29. Sammlung und Verkaufsvermittlung von Prämienbüchern für Lehrlingsprüfungen.
30. Sammlung pädagogischer Zeitschriften für eine schweizergeschichtliche Bibliographie.

31. Sammlung von Lehrplänen und Schulordnungen ausser-schweizerischer Städte.
32. Sammlung ausländischer Schulgesetzmaterialien (durch das schweizerische Departement des Auswärtigen).
33. Sammlung von gesetzlichen Bestimmungen über das Stipendienwesen.
34. Sammlung gesetzlicher Bestimmungen über den Unterricht Anormalbegabter.
35. Sammlung von Angaben über die Lehrerbesoldungen in schweizerischen Städten.
36. Auszüge aus den Hinrichs'schen Katalogen betreffend Lehrmittel der theoretischen Fächer der Fortbildungsschule.
37. Sammlung pädagogisch-chronologischer Daten.
38. Revision der Pestalozzibibliothek.

III. Auskunftserteilung und Ausleihverkehr.

39—176, betreffend:

A. Gesetzgebung und Verwaltung; Schulwesen im allgemeinen: Zürcherische Unterrichtsgesetze und Reglements; Bestimmungen in kantonalen Gesetzen über Blindenerziehung. — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel (10). — Inspektion der Volksschulen in der Schweiz; Berichterstattung der untern Schulbehörden an die Oberbehörde; gedruckte Schulberichte (Modus). — Schweizerisches Schulwesen (2); Schulwesen des Kantons St. Gallen; Schulorganisation der Kantone Bern und Genf. Ausländische Stadtschulordnungen (2). Italienisches Schulwesen (2). — Schulzeugnisse (2); Schulprüfungen; Lehrlingsprüfungen; Schuljubiläumsschriften. — Schulsammlungen. Schulgärten. — Schularzt; Schulbäder (2); Schulküchen. — Schulsparkassen.

B. Einzelne Schularten im besondern: Ein-, Zwei- und Mehrklassensystem in Volksschulen (3); Primarschullehrpläne (2); Sekundarschullehrpläne (2). Mädchenfortbildungsschulen. Gewerbliche Anstalten des In- und Auslandes (3). Schweizerische Seminarlehrpläne und Programme (3); Verzeichnis württembergischer Seminarien. Schweizerische Mittelschullehrpläne (2); Art der Maturitätsprüfungen an schweizerischen Gymnasien; Programmbeilagen schweizerischer Mittelschulen (2); Kantonsschulberichte. Schweizerische Kadettenschulen. — Berichte höherer Mädchenschulen des In- und Auslandes.

C. Lehrerverhältnisse: Lehrerbildung; Fortbildung. Schulsynoden und Anteil der Lehrer an Gesetzgebung und Verwaltung. Gehaltsverhältnisse in schweizerischen Städten (2); Nebenverdienst. Ruhegehälter und Pensionskassen in der Schweiz. — Militärpflicht schweiz. Lehrer. — Lehrervereine. — Kantonale Lehrerverzeichnisse.

D. Geschichte der Pädagogik: Comenius; Basedow; Iselin; Bell-Lancaster; Dittes (2). — Geschichte der Lehrerseminare; Geschichte der deutschen Gymnasien. Philanthropin Haldenstein-Marschlins. — Unterrichtswesen in Frankreich vor der Revolution.

E. Allgemeine Pädagogik: Reform des Lehrplans für die Volksschule. — Knaben-Handarbeit (3). Schulgesundheitspflege (6). Häusliche Schularbeiten (2). Jugendspiele. — Behandlung Schwachbegabter; Unterricht Schwachsinniger. — Forderung der Schule an die Kinder bei ihrem Eintritt. Beurteilung der Schülerarbeiten. Herbart-Zillersche Schriften. Konzentration und konzentrische Kreise. Die Frage im Unterricht. Erziehung zur Höflichkeit. — Märchen in der Volksschule.

F. Methodik: Nachhaltige Wirkung des Unterrichts. Zillersche Formalstufen. — Deutsch (6). Heimatskunde. Geschichte. Geographie. Naturkunde (2). Rechnen (2). Raumlehre. Steilschrift (6). Haushaltungskunde.

G. Lehrmittel: In- und ausländische Fibeln (3). Schweizer. Lesebücher für Oberklassen. Schweizer. Heimatskunden. Lehrbücher der Geographie. — Schulbücher der Kantone Waadt, Neuenburg, Genf.

H. Verschiedenes: Gottfr. Kinkel. — Schweiz. pädagogische Zeitschriften mit geschichtlichen Artikeln. Kapitel aus der Schweizergeschichte (3). — Aussprache des Deutschen. — Auswüchse des Fest- und Vereinswesens. — Steinkohlen.

Diese 138 Aufträge verteilen sich wie folgt:

a) Schweiz 129 (Zürich 41; Solothurn 19; St. Gallen 16; Schwyz 10; Bern 8, Baselstadt 6; Luzern und Thurgau je 5; Graubünden 4; Aargau 3; Glarus, Schaffhausen, Appenzell A. Rh. und Waadt je 2; Uri, Freiburg, Baselland und Genf je 1).

b) Ausland 9 (Deutschland 5; England und Russland je 1; Nordamerikanische Union 2).

IV. Kопiaturen

177. Lebenserinnerungen von H. Krüsi, Sohn.

178. Stammbuch von Henning. Briefe aus Hennings Nachlass.

179. Bericht von Prediger Witte über das Pestalozzische Institut in Burgdorf.
180. Briefe Pestalozzis an Muralt.
181. Beschlüsse der Samstagsgesellschaft in Iferten.
182. Briefe Pestalozzis an Anna Schulthess.
183. Briefe an Pestalozzi aus der Sammlung der Stadtbibliothek.
184. Briefe von Frau und Herrn Niederer an Muralt.

VII. Abteilung für gewerbliches Fortbildungsschulwesen.

Die Spezialkommission für diese Abteilung blieb in ihrem Bestande unverändert. Sie hielt 3 Sitzungen mit 10 Traktanden. Ausser den Anschaffungen beschäftigte sie sich vorzüglich mit der Ausarbeitung des „Reglement über die Benützung der Sammlungen für gewerbliches Fortbildungsschulwesen“, in welchen nun auch der Versuch von „Wanderausstellungen“ vorgesehen ist. Dem Reglement ward vom Schweizerischen Departement für Industrie und Landwirtschaft unter Beifügung einiger Abänderungsvorschläge, die sämtlich in der Schlussredaktion adoptirt wurden, die Genehmigung erteilt (Beilage zum Jahresbericht).

Weitere Arbeiten bezogen sich auf die Bereinigung des Inventars. Es fand eine erneute Zusammenstellung der Anschaffungen und Schenkungen aus den verschiedenen Jahrgängen statt, um als Grundlage für einen systematischen Ausbau dieser Sammlung und zugleich für einheitliche Behandlung derselben in der Aufstellung und im Kataloge zu dienen. Für Anlage einer Sammlung von Lehrmitteln der theoretischen Fächer ward durch einen Auszug aus den Hinrichs'schen Vierteljahrskatalogen vorgearbeitet und nur, weil sich die Gesamtbestellung der Auswahl bis ins neue Jahr herüberzog, weist die Jahresrechnung pro 1891 eine so geringe Auslage für diesen Posten auf. Wir heben dankbar hervor, dass wir in dieser Arbeit von Hrn. Prof. Bendel in Schaffhausen, dem Inspektor unserer Anstalt, mit Rat und Tat unterstützt worden sind, und dass die Spezialkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft uns für Anschaffung von Lehrmitteln theoretischer Fächer mit einem Jahresbeitrag von Fr. 50 zu unterstützen beschlossen hat.

Die Hauptarbeit fiel begreiflicherweise auf die Redaktion des 7. Jahrganges der „gewerblichen Fortbildungsschule“, welche von zwei Mitgliedern unserer Kommission in Verbindung mit Herrn

Gewerbesekretär Krebs besorgt wurde. Dieser Jahrgang schliesst die Zeitschrift ab; als Organ dienen fürderhin auch für uns die Blätter für Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht; wir freuen uns der Tatsache, dass durch die Verschmelzung die Aufstellung eines einheitlichen Organs möglich geworden ist, als einer bedeutamen Errungenschaft für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in der Schweiz. Von dem Unternehmen der Prämienbüchervermittlung bei Lehrlingsprüfungen ist an anderer Stelle dieses Berichtes gesprochen worden.

Die Spezialrechnung unserer Abteilung weist folgende Zahlen auf:

Einnahmen: Bundessubvention	Fr.	900. —
Kantonale Subvention	„	500. —
Fortbildungsschulkommission der Schweiz.Gemeinnützigen Gesellschaft	„	50. —
Pestalozzianum: Beitrag zu Anschaffungen	„	144. 10
Pestalozzianum: anderweitige Leistungen (Miete, Besoldung, Bureauauslagen)	„	960. —
Private	„	205. 90
Preisreduktionen bei Anschaffungen	„	297. 68
		<u>Fr. 3057. 68</u>

Ausgaben: Für Modelle Fr. 1333. 55 (1180.55 für Anschaffungen aus Bundessubvention).

Vorlagewerke und Lehrmittel	„	357. 52
Zeitschriften	„	46. 07
Buchbinder	„	144. 15
Installation	„	12. 30
Mietzins, Besoldung, Büreauslagen	„	960. —
Verschiedenes	„	25. —
Passivsaldo vom Vorjahr	„	223. 08
		<u>Fr. 3101. 67</u>

Als grössere Anschaffungen nennen wir:

Modelle: 1. Lieb, Werkmeister, Zürich: Holzverbindungen; 2. Gewerbemuseum Winterthur, Mechaniker-Modelle, Serie I und II; 3. Koch, Modellschreiner, Zürich: zwei Dachstühle, 1 Hydrant.

Zeichenvorlagewerke: Hoch, Schlosskonstruktionen; Hoch, Bauschlosser; Gräf, Möbilverzierungen; Hirth, Formenschatz 1891; Westphal, Kunstverglasungen I und II; Gruz, Dekorationsmaler; Huttenlocher, Zeichenvorlagen; Huttenlocher, Ornamente und Entwürfe; Stauffacher, Studien und Kompositionen; Kuhn, Kunstgeschichte I.

Litteratur: Lüders, Denkschrift über das preussische Fach- und Fortbildungsschulwesen.

Als Zeitschriften lagen auf: Schweizerisches Bundesblatt und Handelsamtsblatt; schweizerische Industrie- und Handelszeitung; illustrierte Handwerkerzeitung; das Gewerbe; Zeitschrift für gewerblichen Unterricht; Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer; Monatschrift für den Zeichenunterricht in der Volksschule; Zeitschrift des Vereins österreichischer Zeichenlehrer; Haymerle, Centralblatt für gewerbliches Unterrichtswesen in Österreich, sammt Supplement; Schweizerische Blätter für Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht.

An Schenkungen verzeichnen wir: Von der III. Sektion der schweiz. Expertenkommission: Zeichenwerke der Grossherzoglichen Zentralstelle in Darmstadt; von der Verlagshandlung Ulmer in Stuttgart: Kuhr & Löser, Lesebuch für landwirtschaftliche Schulen; Schäfer, Leitfaden für den Unterricht an Haushaltungsschulen; von L. Otto in Strassburg: Otto, das Wäschezuschneiden; von Dilmont in Dornach: Alphabete und Monogramme; Album de broderies I—III. Recueil d'ouvrages divers; Soutache, Stickereien auf Canovas, Knüpfarbeit; von Hrn. Lehrer Flachsmann in Albisrieden: Knapek, Zeichenwerk; von Hrn. Lehrer Steiner in Winterthur: Blätter für die Fortbildungsschule VII, 1—3; Aufgabensammlung für den stilistischen Unterricht I und II; Aufgabensammlung für Rechnen und Geometrie; Auszug aus der Schweizergeschichte.

Nicht minder als diese Schenkungen verdanken wir die zum Teil sehr erheblichen Preisreduktionen, die uns auf sämtliche Modellanschaffungen, sowie durch die Verleger Hessling & Spielmeier (Kläsen) in Berlin, Kreuzmann in St. Gallen, Huttenlocher in Biel gewährt worden sind.

Im Ausleihverkehr kamen auf unsere Abteilung	353	Objekte u.	82	Entlehner,
und zwar innerhalb des Kantons Zürich	176	„	54	„
aus andern Kantonen	177	„	28	„
Unsere Vermittlung haben beansprucht	39	Besteller für	59	Ankaufsgegenstände
davon aus dem Kanton Zürich	15	„	26	„
aus andern Kantonen	24	„	33	„

VIII. Ökonomisches. Schluss.

Wie aus dem beigefügten Rechnungsauszug ersichtlich, ist unser Fonds dies Jahr nicht blos um Zinsen, sondern auch durch ein Legat im Betrag von Fr. 50 von Fr. 3687.21 auf Fr. 3873.08 gestiegen und hat seitdem durch ein Geschenk von Fr. 100, womit uns die Redaktion der Schweizer. Blätter für erziehenden Unterricht erfreute, den Betrag von Fr. 4000 nahezu erreicht.

Der Besitz der Anstalt (exkl. Pestalozzistübchen) weist ausser dem Fonds im Betrage von Fr. 3873.08 an Mobiliar einen Wert von Fr. 9633.65, an Ausstellungsgegenständen einen solchen von Fr. 42,415.55 auf; der Gesamtbestand ist daher auf Ende 1891 an Aktiven Fr. 55,922.28, was nach Abzug der Schulden (4387.21 ein reines Vermögen von Fr. 51,535.07 ergibt; die Vermögensvermehrung gegenüber dem Vorjahr (49,170.37) beträgt Fr. 2364.70. Allerdings verdanken wir diese Vermögenszunahme teilweise einer Änderung unseres Schätzungsverfahrens. Seit einer Reihe von Jahren hatten wir nämlich nicht nur alle unsere neuen Eingänge in das Inventar blos zur Hälfte des Ankaufswertes eingestellt, sondern auch vom übrigen Inventarbestand je 5% als Minderwert abgeschrieben. Nun sind aber solche Abzüge, die alle Inventargegenstände nach Ablauf von 10 Jahren als wertlos hinstellen, den wirklichen Verhältnissen keineswegs entsprechend und wir haben daher den Beschluss gefasst, für die Neueinstellungen zwar es bei 50% des Ankaufspreises bewenden zu lassen, dagegen von 1891 an die weitere Abschreibung von 5% zu sistiren und je zu 10 Jahren bei Erneuerung der Mobiliarassekuranz eine neue Schätzung im Detail vorzunehmen. Die gegenwärtige Assekuranzsumme beträgt Fr. 50,000 (exkl. Pestalozzistübchen).

Seit einer Reihe von Jahren zum ersten Mal ist nun auch in der Kassarechnung das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, wenn schon nicht vollständig, doch nahezu erreicht worden. Die

Gesamteinnahmen betragen Fr. 13,383.14 (1890: 12,502.53), die Ausgaben (mit Einschluss des Passivsaldo vom 31. Dezember 1890 17,770.35 (1890: 16,849.82), der Passivsaldo auf 31. Dezember 1891 also Fr. 4387.21, resp. nach Abzug einer Ausgabe auf Rechnung der gewerblichen Fortbildung für 1892 Fr. 4343.22, nur Fr. 219.01 mehr als im Vorjahr.

Nun müssen wir freilich bekennen, dass Eine Arbeit, für die im Budget eine Zahlung von Fr. 300 für 1891 in Aussicht genommen worden, unausgeführt geblieben ist: der Druck des Katalogs; doch wird diese Erleichterung nahezu aufgewogen von den unvorhergesehenen Auslagen für die geographische Ausstellung in Bern (Fr. 202.05) und die Kosten der Mappenreparatur für die Darstellung des Lehrganges der städtischen Mädchenarbeitschulen (Fr. 79).

Dass zu diesem günstigen Ergebnis nur eine Einschränkung auf die nötigsten Auslagen führen konnte, braucht wol nicht besonders hervorgehoben zu werden; allein auch diese hätte nicht ausgereicht, wären nicht die Einnahmen sozusagen auf allen Punkten in die Höhe gegangen, und zwar nicht bloß die aus unserm Geschäftsverkehr resultierenden (Liederbuchanstalt, Vermittlungsverkehr, Arbeitsentschädigung u. s. w.), sondern auch und zwar vor allem aus die Subventionen. Hier sind nur die Subventionen des schweizerischen Departement des Innern (Fr. 1000) und diejenigen der zürcherischen Primar- und Sekundarschulpflegen (Fr. 815), sowie der Liederbuchanstalt stationär geblieben, und ein kleinerer Beitrag für die Abteilung „gewerbliches Fortbildungsschulwesen“ in Wegfall gekommen. Die Regierung des Kantons Zürich hat ihre Mehrleistung für Honorirung der Anstaltsleitung nun über das ganze Jahr erstreckt, und es ist demgemäss ihr Gesamtbeitrag von Fr. 2250 auf Fr. 3000 gestiegen; das schweizer. Departement für Industrie und Landwirtschaft hat seine Subvention von Fr. 700 auf Fr. 900 erhöht; der Stadtrat Zürich hat für 1891 Fr. 1500 statt bisher Fr. 1000 beigetragen (was mit dem Beitrag der Stadtschulpflege nun eine städtische Subvention von Fr. 1850 ausmacht) und in der Voraussetzung, dass das Institut sich um Erhöhung der übrigen Subventionen bewerbe, für 1892 Fr. 2000, d. h. den Ersatz des ganzen Mietzinses für die gegenwärtigen Lokalitäten in Aussicht gestellt. Die Beiträge des Ausstellungs-

vereins sind von Fr. 459.50 auf Fr. 1058.50, die Geldgeschenke und Legate von Fr. 1207.11 auf Fr. 1810.30 gestiegen. Es bedarf abgesehen von dieser Aufzählung kaum vieler Worte, um anschaulich zu machen, mit welcher herzlicher Freude und innigem Danke die Anstaltsbehörden für all diese Erweise tatkräftigen Wolwollens gegenüber dem Pestalozzianum erfüllt sind.

Wir dürfen hier wol darauf hinweisen: mit der Bezeichnung „Pestalozzianum“ ist nicht nur ein neuer Name hinzugekommen; die Grundlagen des Strebens sind für unsere Anstalt vertieft, die Zielpunkte höher, weiter, idealer gestellt worden.

Was will und soll denn ein Pestalozzianum sein? Einesteils ein Mittelpunkt für die Pestalozziforschung und Pestalozzikunde, dafür ist speziell das Pestalozzistübchen bestimmt; andererseits wie wir uns anlässlich der Umwandlung der Schulausstellung in ein Pestalozzianum ausdrückten, „ein Institut, in welchem allseitige pädagogische Anregung eine Stätte haben soll in dem Sinn und Geiste Pestalozzis, welcher die Erziehung des Menschen ebenso weitherzig als warmherzig, als Patriot und Weltbürger zugleich erfasst hat; in diesem Geiste soll das Pestalozzianum mit alle dem, was es von der Schweizerischen permanenten Schulausstellung als Angebinde auf den Lebensweg erhalten hat — Sammlungen, Bibliothek, Archiv — der Erziehung und der Schule Dienste leisten. Im Geiste Pestalozzis soll es dieses Angebinde verwerten, äufnen, und auf den bereits gelegten Fundamenten als eine Anstalt emporwachsen, deren Arbeit als eine für die Förderung des Erziehungswesens woltätige und begeisternde empfunden wird.“

„Es wäre doch ein schöner Gedanke, dass alles, was irgendwo zum Heil der Jugend gedacht und erfunden worden und als solches sich erprobt hat, hier in Pestalozzis Heimat und unter seinen Augen gleichsam zur allgemeinen Kenntnis und Veranschaulichung gelangte; dass hier das Erziehungs- und Schulwesen des gesamten Vaterlandes und der verschiedenen Nationen zur Vergleichung und zum Eintauch bewährter Einrichtungen gebracht werden könnte; dass die Einsicht in die manigfaltigen Formen historischer Entwicklung einer wolwollenden Beurteilung des Andersgestalteten die Bahn bräche und der Blick in die Vergangenheit den Glauben an die Zukunft belebte; dass so viele, die diese Stelle betreten, hier

einen Hauch von Pestalozzis Geiste spürten und fühlten, dass ihr Herz durch denselben wärmer, ihr Kopf heller, ihre Hand geschickter würde für erzieherische Betätigung; dass hier ein Heiligtum wäre für die grossen Ideale der Erziehung, in welchen alles das, was ihre Jünger trennt, seine hemmende und einengende Kraft verlöre.“

Wir haben am Schlusse früherer Berichte mehrfach den Vorsatz ausgesprochen: „ruhig weiterzuarbeiten, das Mögliche zu leisten und der Zuversicht zu leben, dass noch stets wahrhaft Grosses und Nützliches, das von seinen Besorgern mit Treue gehegt worden ist, früher oder später die Mittel gefunden hat, sich seiner Bestimmung gemäss zu entfalten.“ Wir sprechen ihn auch jetzt wieder in diesem ersten Berichte, mit welchem unsere Anstalt als Pestalozzianum vor die Öffentlichkeit tritt, aus, nach manchen Jahren scheinbar fast erfolglosen Ringens, nun in froher Ahnung nähergerückter Erfüllung der in jenem Vorsatz zum Ausdruck gekommenen Hoffnungen. Noch sind wir lange nicht am Ziel; als dringendste Aufgaben stehen der Druck des Kataloges, die Vermehrung und Besserstellung unserer Arbeitskräfte, die Beschaffung von Hilfslokalitäten vor uns, wenn wir wesentlich mehr sollen leisten können als bisher, und wir sahen bereits: die Notwendigkeit der Erwerbung eines eigenen Heims wirft aus der Ferne bereits ihre Schatten in die Gegenwart und lässt über momentanen Erfolgen die Sorgen nicht verstummen. Aber trotzdem schauen wir mutig und froh in die Zukunft: das alte Zürich wird bei dem Übergang in ein grösseres Gemeinwesen sein historisches Erbteil, zu welchem auch das Andenken an Pestalozzi gehört, nicht vergessen und es hochhalten; das neue Zürich wird ein der werdenden Grossstadt würdiges pädagogisches Institut mit Freuden begrüssen und mit Tatkraft schaffen helfen, und nicht nur die Vaterstadt, auch das engere und weitere Vaterland werden dazu beitragen, in der Pflege eines solchen Institutes die segensvolle Wirkung, die von Pestalozzi für die Menschheit ausging, auch der Nachwelt im Gedächtnis und lebendig zu erhalten. Das aber ist der Unterschied von den Anschauungen, die in der Monarchie herrschen mögen, dass in der Republik für alle bedeutenden Schöpfungen nicht blos auf das Wolwollen der Behörden, sondern vor allem auf die Mitwirkung der Volkskraft, auf den gemeinnützigen Bürgersinn gerechnet werden kann und soll. Wir wissen es: im Herzen des Volkes und unserer Mitbürger lebt Pestalozzis Name wie der weniger Männer, und viele mögen

wol bereit sein, für sein Andenken nach ihren Verhältnissen ein kleineres oder grösseres Opfer darzubringen. Allen nun, die dieses Sinnes sind, Behörden und Privaten, möchten wir zurufen: helft uns, wirkt dazu mit, dass es gelinge, Pestalozzis Namen durch ein zu grosser Wirksamkeit in seinem Geiste hinreichend ausgestattetes Pestalozzianum in seiner Vaterstadt zu ehren!

Zürich, den 7. Februar 1892.

Namens der Verwaltungskommission des Pestalozzianums in Zürich:

Der Berichterstatter:

Dr. O. Hunziker.

Vorstehender Bericht ist gleich wie die Jahresrechnung für 1891 von der Verwaltungskommission des Pestalozzianums in ihrer Sitzung vom 26. März 1892 genehmigt worden.

Für die Verwaltungskommission:

Der Sekretär:

C. Schlaefli.

XVII. Rechnung

des
Pestalozzianums in Zürich,
umfassend das Jahr 1891.

I. Fonds.

Einnahmen.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Betrag am 31. Dezember 1890 . . .	3687.	21		
Legat eines Ungenannten	50.	—		
Zinsen	135.	87		
Total der Einnahmen			3873.	08
Ausgaben (keine)			—	—
Bestand auf 31. Dezember 1891			3873.	08

II. Kassarechnung.

Einnahmen.

1. *Subventionen und Geschenke von Behörden, Korporationen und Privaten an das Gesamtinstitut:*

Vom schweiz. Bundesrat (Dep. d. Innern)	1000.	—		
Von der zürcherischen Erziehungsdirektion	2500.	—		
Vom Stadtrat Zürich	1500.	—		
Von der Stadtschulpflege Zürich	350.	—		
Von 40 Primar- und Sekundarschulpflegern des Kt. Zürich	815.	—		
Von der zürcherischen Liederbuchanstalt	250.	—		
Von Mitgliedern des Vereins für das Pestalozzianum	1058.	50		
Vom zürcherischen Kantonaltturnverein	5.	—		
Von Privaten	110.	—	7588.	50
2. *Subventionen und Beiträge für die Abteilung „gewerbliches Fortbildungsschulwesen“:*

Vom schweiz. Bundesrat (Departement für Industrie und Landwirtschaft)	900.	—		
Von der Regierung des Kt. Zürich	500.	—		

	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Übertrag	1400.	—	7588.	50
Von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft	50.	—		
Von Privaten	205.	90	1655.	90
3. Geschenke und Legate:				
An Geld (siehe Fonds)	50.	—		
An Sammlungsgegenständen, in unfähigem Gesamtwert	1444.	40		
An Preisreduktionen	331.	38	1825.	78
4. Honorare und Arbeitsentschädigungen			156.	56
5. Ertrag des Liederbuchdepots			1565.	29
6. „ „ übrigen Vermittlungsverkehrs			306.	28
7. Verschiedenes			284.	83
Total der Einnahmen			13,383.	14

Ausgaben.

1. Passivsaldo vom 31. Dezember 1890	4347.	29		
2. Lokal	2491.	35		
3. Einrichtung	302.	60		
4. Anschaffungen (inkl. Buchbinderrechnungen)	4194.	85		
5. Besoldungen	4412.	70		
6. Bureauauslagen	808.	07		
7. Litterarische Arbeiten	766.	04		
8. Spezialausstellungen	211.	30		
9. Verschiedenes	236.	15		
Total der Ausgaben	—		17,770.	35

Rekapitulation.

Summa der Ausgaben			17,770.	35
„ „ Einnahmen			13,383.	14
			4387.	21
Davon ab eine Ausgabe auf Rechnung von 1892 für die Abteilung „gewerbliche Bildung“			43.	99
Verbleibt als wirklicher Passivsaldo auf 31. Dezember 1890			4343.	22
Passivsaldo auf 31. Dezember 1890			4124.	21
Rückschlag			219.	01